

Volksfreund für Namen und für die Aemter Anna-Namen und Belkum.

Erscheint werktäglich.
 Bezugspreis monatlich, einschließlich der aus den Auf-
 lagen vermerkten Beförderungs- und Zustellungsstellen
 1.90 Mt. Bei Eintritt höherer Gewalt u. s. w. hat der
 Bezieger seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder
 auf Rückzahlung des Bezugspreises, Fernspr. 2601, Ramen.

62. Jahrgang.

**Molisi bittet die Reichsregierung um Darlegung ihres Standpunktes. — Die
Ratsitzung in Genf.**

1000

Die neue Berufserziehung.

Steigerung der deutschen Wirtschaftsleistung. — Eine Unterredung mit
Staatsrat Forster.

Nach einer Verordnung des Führers vom 24. Oktober d. J. ist die Berufserziehung eine der wichtigsten Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Die 18 Berufshauptgruppen werden diesen Auftrag durchführen. Sie werden, wie eine von Dr. Ley herausgegebene Verordnung erneut bestätigt, von dem Danziger Gauleiter der NSDAP, dem Staatsrat Forster verantwortlich geleitet. Diese Aufgabe von Forster beschränkt sich aber nicht nur auf die Berufserziehung der Angestellten — wie gelegentlich irrtümlich angenommen wird; sie betrift ebenso die berufliche Erziehung der Arbeiter, die zusammen mit Angestellten und Unternehmern von den Berufshauptgruppen erfasst werden.

Ende vergangener Woche tagten im Hause der Reichsbauerngruppen zum ersten Mal die neuen Berufshauptgruppenleiter unter dem Vorsitz von Albert Forster. Bei dieser Gelegenheit empfing Staatsrat Forster einen Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros. Die Unterredung kam zunächst auf

die Hauptberufsgebiete

der neuen Berufserziehung. Staatsrat Forster will einmal eine praktische Berufserziehung durch Lebensnahe Unterweisung vermitteln; er will zweitens für eine theoretische Weiterbildung Sorge tragen und nicht zuletzt auf eine weltanschauliche Schulung im Geiste des Nationalsozialismus besondere Betonung legen. Schließlich erwähnte er noch als viertes Prinzip, daß auch an eine wissenschaftliche Schulung gedacht werde, ein Plan, der bisher in der Öffentlichkeit noch nicht bekannt war. Allerdings soll die wissenschaftliche Schulung nur für Arbeiter und Angestellte in höheren Funktionen möglich sein, wie Staatsrat Forster ausdrücklich betonte, da er augenscheinlich die Gefahren einer falschen Bildung vermeiden möchte.

Auf die Frage, wo die von ihm geplante Berufserziehung vielleicht auch auf frühere Einrichtungen zurückgreifen könnte, erklärte Staatsrat Forster dann u. a.: Was wir heute tun, ist vollkommen neu. Früher war die Berufsschulung oberflächlich; sie war auch nur auf den Kaufmann und auf einige wenige Arbeitergruppen beschränkt. In Zukunft werden wir alle in der NSDAP vereinigten Berufe erfassen. Dabei werden wir heranziehen, was sich schon bewährt hat, solche Einrichtungen werden in den Dienst der neuen Sache gestellt werden. In diesem Zusammenhang ist an die im letzten Sommer eröffnete Außenhandelschule, an die vielen Kaufmannsschulen und vor allem auch an die Hebungsfürmen zu erinnern, die im Zusammenwirken mit der NSDAP schon seit vielen Monaten eine zünftige Berufserziehung betreiben.

Von der Frage der Übernahme älterer bestehender Einrichtungen ging dann das Gespräch auf das wichtige Problem der Berufserziehung geeigneter Kräfte für die Berufsschulung über. Die Hauptarbeit, so erklärte Staatsrat Forster, sei zunächst der Auszubildenden zu widmen. Man könne, wie schon angedeutet wurde, aus den Einrichtungen der Angestelltenchaft, z. B. bisher bewährte Kräfte übernehmen. Auch bei den Reichsbetriebsgemeinschaften seien fähige Persönlichkeiten vorhanden, aber der größte Teil, das ging deutlich aus den Worten von Forster hervor, muß neu herangebildet werden.

Die Lösung dieser Aufgabe sei dringend, da bei den bisher vernachlässigten Arbeitern so bald wie möglich mit der neuen Berufsschulung begonnen werden soll.

Im übrigen lehnte Forster aus grundsätzlichen Erwägungen die Angabe bestimmter Zeitpunkte für den organisatorischen Aufbau der Berufshauptgruppen ab. Auch die Partei habe nie sagen können, wann sie die Macht übernehmen werde, man könne auch nicht sagen, der Aufbau werde nun zu dem oder jenen Zeitpunkt vollendet sein. Er könne lediglich darauf hinweisen, daß bis zum 1. Februar kommenden Jahres die theoretischen Grundlagen für die neue Arbeit und für den organisatorischen Aufbau ausgearbeitet sein werden. Das Gespräch kam dann auf die grundlegenden Fragen:

Was ist das Ziel

dieser ganzen Berufsschulung? Was ist das Neue an ihr? Es müßte erstens der ungelernte Arbeiter eine Berufsschulung erfahren, und zwar nicht nur in seinem eigenen Interesse, sondern um auch die Leistungsfähigkeit der ganzen deutschen Wirtschaft zu heben. Zweitens, so erklärte Staatsrat Forster, solle die neue Berufsschulung dem Einzelnen helfen nach seinen besten Kräften sich anzustrengen und weiter zu kommen. Und drittens diene die von ihm geführte Berufsschulung dem ganzen deutschen Volke; sie solle helfen, im Weltkampf der Völker Deutschlands das Ansehen zu geben, das ihm gebührt. Ein Ansehen, das durch die Leistung erworben wird. Statt des marxistischen Ideals einer Gleichheit und der damit verbundenen Leistungsminimierung sei es die große Aufgabe, die Adolf Hitler der Deutschen Arbeitsfront und damit den Berufshauptgruppen gestellt habe, eine wirkliche Berufsschulung, Auslese der Besten und höchstmögliche Leistungssteigerung zu erreichen. Die Aufgabe sei deshalb so schwierig, weil sie für das ganze schaffende deutsche Volk geleistet werden müsse. Die Früchte dieser Aufzucht werden wahrnehmbar zum großen Teil erst kommenden Generationen zuteil werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft!

Der Kampf um die nationalsozialistische Gestaltung der Betriebe hat begonnen! Die Abteilung „Schönheit der Arbeit“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird das gesamte schaffende Deutschland darüber aufklären, daß Arbeitsfreude nur in dem Betriebe herrscht, wo für Gesundheit, Ordnung, Sauberkeit und Schönheit gesorgt wird. Darum überprüft eure Arbeitsstätten! Weg mit den „Bruchbuden und Knochenmühlen“ im nationalsozialistischen Deutschland! Schafft Arbeitsstätten, in denen jeder mit Freude an die Arbeit geht! Gebt nicht nur den Maschinen, was sie brauchen, gebt dem arbeitenden Volksgenossen, was seiner würdig ist: einen freundlichen, gesunden Arbeitsplatz. Weg mit den verrotten Umkleidekabinen und Aborte, weg mit dem Dreck und Geruch in den Fabriken, weg mit allem, was früher einmal die Arbeitsstätten verhaßt gemacht hat! Betriebsführer, zeige Dich als wahrer Führer, Sorge für das Wohl Deiner Gefolgschaft während der Arbeit und in den Pausen. Männer und Frauen der Gefolgschaft, zeigt Euch als Nationalsozialisten, packt an und schafft Euch schöne Arbeitsstätten!

Der Wettbewerb um die Schönheit der Arbeit beginnt! Die Abteilung „Schönheit der Arbeit“ steht bereit. Wartet nicht, bis Mißstände aus Tageslicht gebracht werden, handelt von selbst!

Schönheit der Arbeit in allen deutschen Betrieben!

Heil Hitler!

Die Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Abteilung „Schönheit der Arbeit“

In die HJ. eingegliedert.

Die gesamte Schülerschaft der katholischen Schule in St. Marien wurde im Einverständnis mit der Schulleitung in die Hitler-Jugend eingegliedert. Die Zahl der Jungen ist so groß, daß in dem zuständigen Raum zwei neue Unterbanne errichtet werden mußten.

Zwei neue Romane!

In der vorliegenden Nr. der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ beginnen wir mit dem Abdruck des Romans

Die Töchter des Herrn v. Lohwinkel

von Gert Rothberg.

Das Geheimnis um den Erfolg der Gert Rothberg-Romane liegt in der ungewöhnlichen Gestaltungskraft, mit der es dieser wohl heute mit am meisten gelesenen Schriftstellerin gelingt, die Freunde ihrer Werke durch Schilderung wechselvoller Menschenschicksale zu fesseln. Nicht Reklame, nicht Zufall, haben die Gert Rothberg-Romane aus der Menge der Literaturerscheinungen herausgehoben. Die eindringliche Verbindung zum Leser ist es, die diesen veranlaßt, sich nach und nach mit allen Romanen aus Gert Rothbergs Feder bekannt zu machen.

Gleichzeitig erscheint als zweiter neuer Roman

Renate flieht ins Leben

von Edith Heralth.

Das arme, bescheidene Mädchen, das in kleinsten Verhältnissen aufwuchs, das zur guten Hausfrau erzogen wird, und dem man es als höchstes Glück hinstellt, einmal einen braven Mann aus dem Volke zu bekommen — wer sollte dieses Mädchen herausheben in das Leben der großen Welt, in Glück und Reichtum? Die kleine Renate wird herausgeholt, aber das Glück muß erkämpft werden — es ist ein ungeheurer schwerer Lebensweg, den das Mädchen zu gehen hat; über Verbrennen, Entehrungen, Verdächtigungen... das Glück wird wirklich nicht geschenkt. Wir sind überzeugt, daß beide Romane unseren männlichen wie weiblichen Lesern angenehme Stunden bereiten.

Präsident Goerke zurückgekehrt.

Der Präsident des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättenwesens, Goerke, der schon seit längerer Zeit infolge Krankheit an der Führung seiner Amtsgeschäfte verhindert war, ist von seinem Amte zurückgetreten. Die Leitung des Verbandes hat einstweilen der bisherige Vizepräsident Mentberger übernommen.

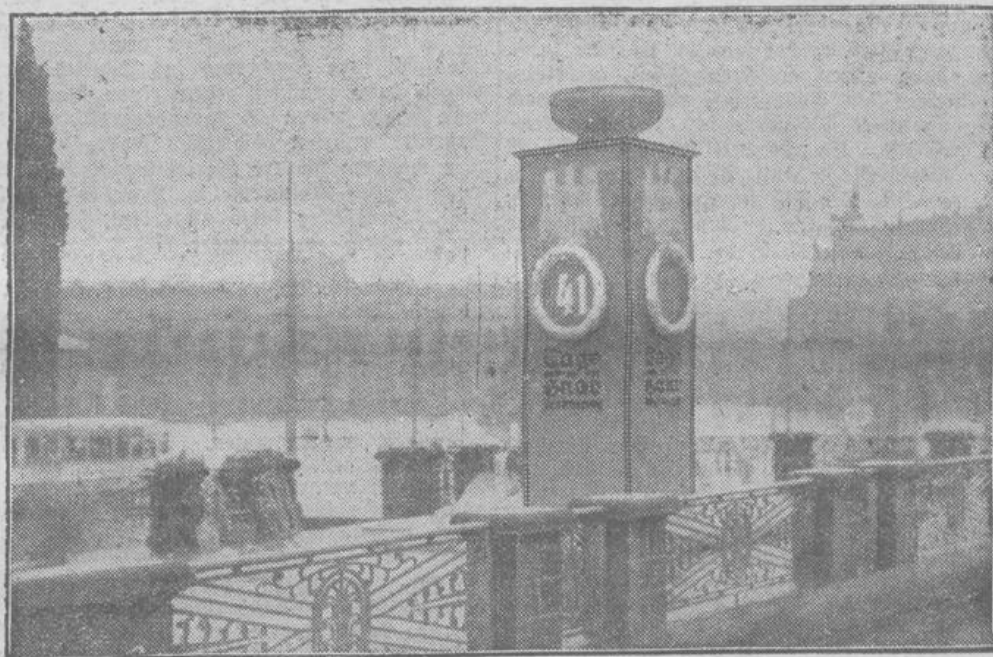
17 ehrenamtliche Schmutzwarte.

Die Stadt Oberglogau in Schlesien hat 17 Bürger zu ehrenamtlichen Schmutzwarten berufen, die die Aufgabe haben, auf die Sauberkeit und Erhaltung der städtischen Grün- und Schmutzanlagen zu achten. Sie müssen weiter dafür sorgen, daß in ihrem Bezirk die Straßen und Häuser sauber gehalten und etwa auftretende Unordnungen, schnellstens beseitigt werden.

In wenigen Zeilen.

Professor Dr. Reifgang (Bonn), der wegen Verletzung seiner zu Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde aus dem NSDAP (Stahlfeld) ausgeschlossen.

Der frühere Leiter der Danziger Senatspressestelle, Streiter, der vor einigen Tagen vom Gauleiter von Danzig aus der NSDAP ausgeschlossen wurde, ist verhaftet worden.



Ein Saarmahmal in Dresden.

Am Altstädter Brückenkopf der Augustus-Brücke in Dresden wurde ein 5 1/2 Meter hohes Mahmal aufgerichtet, das täglich die Erinnerung an die bevorstehende Abstimung im Saargebiet wachruft. Auf drei Seiten des Mahmals wird durch Hitlerjugend täglich die Zahl der Tage angezeigt, die noch bis zum 13. Januar fehlen. Bei Einbruch der Dunkelheit flammte in dem Becken auf dem Mahmal ein Feuer für unsere Volksgenossen an der Saar empor.

Der Stollengang.

Von Walter Riffler.

Am Rand der steingrauen Straße, die aus der Stadt hinausführt in die Weite der Felder. Neben die niedrigen Fachwerkhäuser verstreut hinter kleinen Höfen und Sommerlauben und an der anderen Straßenseite wächst steil ein kleiner Hügel auf, auf dessen Grund sich fröhlich niederes Strauchwerk rankt. Im Sommer steht der Hang herrlich da unter dichten, hellem Blütenwerk, aber der Sommer ist dahingegangen und nun sind die dünnen Äste wirklich kahl, anzusehen mit ihrem spitzigen Holzwerk, das furchtbar auf den Winter und seinen dichten Schnee zu warten scheint.

Manchmal freilich spaziert an stillen Nachmittagen noch die Sonne auf die Straße nieder, und dann sitzen vor den Häusern solche alten, stillen Leute, die ein wenig von der Sonnenwärme in sich aufnehmen möchten, als könnten sie damit noch einmal neue Lebenskraft für die dunklen Winterwochen gewinnen. Und da sitzt auch vor seinem kleinen Garten am Straßenrand der alte Bauer, der Berginvalide, von der Bege dort oben, und fühlt bezaubert, wie die letzte Sommerwärme ihm durch den Hals bis auf die Arme und Schultern dringt und sein Bild wandert gemächlich über die weiß getränkte Hauswand, über das abgeblühte Stielgartenland und dann über den Abhang zu den Türmen der fernen Bege hinaus, wo die Seilseile wie zierliche Räder eines Uhrwerks spielen. Weiße Schieferwölken ziehen durch den hohen Himmel und die Sonne scheint doch noch so hell, so freundlich und so warm.

Jemandem verzittert der Schlag einer Turmuhr und der Alte, der beinahe eingeschlummert wäre in dieser Stille, blickt wieder nach und klar in das helle Tageslicht; ja, es ist schon spät, und bald wird Karl heimkommen, der nun schon so lange Jahre da oben auf der Bege seine Arbeit hat, gerade wie er damals — ist es eigentlich schon so lange her? Und noch einmal wandert der Blick des Mannes bis zu den

fernen Türmen. Ja, damals war Karl noch klein, und er selbst ist jeden Tag dort oben hingegangen, und davor war es wohl der Vater... Aber daran wagt der alte Mann heute kaum noch zu denken. Sein Vater wurde vor mehr als hundert Jahren geboren, und nun ist es dem alten Bauer, als hätte diese lange Zeit, dieses ganze Jahrhundert alle Last auf ihn gelegt, auf ihn ganz allein, aber trotzdem muß er immer wieder daran denken, an den Vater, der auch einst hier so gelassen hat und gewartet und dann an den Großvater... Nein, das ist zu viel, diese Last von Jahren kann er nicht tragen, er will nur an sich denken, an sein eigenes, langes Leben, an Karl und an Karls Kinder. Aber alle diese Menschen zusammen, all ihr Leben — was ist das für eine Zeit!

Ihn fröstelt leicht in der hellen Sonne. Er fröstelt sich, wie er sitzt und wartet, schwer auf seinen Stuhl und dann schaut er nach dem Abhang auf der anderen Straßenseite. Da ist so etwas wie ein Torbogen zwischen dem Geflüpp zu sehen, aus allem Ziegelstein gemauert, und auch der Eingang ist verflochten durch eine alte Ziegelwand. Er weiß es: hier ist ein alter Stollen, aus dem früher die Kohlen zu Tage gefördert wurden, früher, als der Vater viel leichter noch so jung war wie Karl heute ist. Über als der Großvater noch dabei war — lieber Himmel, so lange ist das schon her. Der Großvater und die alte, die ganze alte Zeit, die seine Gedanken heute so seltsam gefangen hält... Ist der Eingang nicht offen zu dem alten Stollen, weht nicht kühl und schwer der Atem des Berges daraus hervor? Nun sieht er es ganz deutlich: auf kleinen, schwerbeladenen Grubenwagen kommt die Kohle aus dem Stollen gefahren, die Männer, die die Wagen schieben, gehen tief gebückt zwischen schmalen Gleisen und werfen die schwarze Braut zu Haus, für die schon neue Karren bereit stehen, um sie fortzuschaffen nach den Magazinen oder nach dem Fluß, der irgendwo da hinten zu Tal fließt und auf dem die Frachtschiffe fahren, die die Kohlen fortbringen werden, während im-

mer wieder neue Wagen aus dem Stollen herauskommen. Es ist eine endlose Reihe und bei den Männern, die die Wagen heranziehen, wird gewiß der Großvater sein, jeden Augenblick kann er herauskommen mit seinem schweren Wagen. Der alte Mann weiß nicht mehr, ob er das alles nur träumt, aber er hat die Augen starr auf den alten Stolleneingang gerichtet und hält seinen kräftigen Krampfhaft mit beiden Händen umfaßt, wie er früher bei der Arbeit seine Spitzhade hielt.

Der Zug der Männer und Wagen ist ohne Ende, aber der Großvater ist nicht dabei. Der alte Mann schäufelt in plötzlicher Eingebung: nein, hier ist er gewiß nicht, sondern in jenem anderen Stollen, der gleich hinausführt an den Fluß, wo man die Kohlen, wie sie aus dem Stollen kommen, gleich in die großen Lastkähne kippt. Davon hat doch der Vater noch erzählt und er wußte es vom Großvater, so muß denn der Großvater drüben bei den Schiffen sein. Er kann nicht kommen, die Arbeit ist so schwer, und die Schiffsloadungen müssen voll sein bis zur Nacht. Wenn er hinginge... Ja, Karl wird ihn begleiten und sie werden zusammen zum Großvater gehen. Aber Karl ist noch drüben auf der Bege und weiß nichts von den Wagen, die aus dem alten Stollen kommen, denn heute ist alles anders geworden, ganz und gar anders. Und allein kann er nicht gehen, denn er ist viel zu müde, vorhin hat er gefroren im hellen Sonnenschein. Der Vater, der Großvater und Karl und die Kinder — das Leben

In Ihrem Hause

befinden sich Gegenstände aller Art, für welche Sie keine rechte Verwendung haben. Mancher aber wäre froh, wenn er dieselben erwerben könnte. Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung bietet Ihnen Gelegenheit, Ihre überflüssigen Gegenstände vorteilhaft zu verwerten.

Kochen Sie

MAGGI® Suppen

Sie sparen Arbeit,
Zeit und Geld



Westfalen und Rheinland.

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 6. Dez. (Vom Zuge erfasst.) Auf tragische Weise kam im Hager Hauptbahnhof ein Reichsautobefahrer von der Güterabfertigung Remscheid zu Tode. Nach der Ankunft des Lastkraftwagens auf der Güterabfertigung Hagen wollte der Beifahrer anscheinend einen Aufenthaltsraum im Bahnhof aufsuchen. Er überquerte die Gleise und muß hierbei infolge des herrschenden Nebels von einem einfahrenden Zuge überrascht und überfahren worden sein. Man fand später die Leiche zwischen den Gleisen liegend auf.

Essen, 6. Dez. (Erste Große Deutsche Kaffeegeschäftsausstellung in Essen.) Vom 4. bis 7. Januar 1935 findet in Essen die Erste Große Deutsche Kaffeegeschäftsausstellung statt. Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen läßt sich schon übersehen, daß diese Ausstellung auf diesem Gebiete noch nicht dagewesenes bringen wird. Mehr als 15.000 Tiere werden in sämtlichen Essener Ausstellungshallen ausgestellt.

200.000 Mk. Lotteriegelder unterschlagen.

An der polnischen Grenze festgenommen. Essen, 6. Dez. Die das Polizeipräsidium Deutchen mittels, wurde an der Grenzdeutsche von der polnischen Polizei ein Mann festgenommen, der von den deutschen Strafbehörden festzueckelt gesucht wird. Der festgenommene war nach Unterschlagung von 200.000 Mk. Lotteriegeldern in Essen geflüchtet. Er wurde der deutschen Polizei übergeben. Es besteht wohl kein Zweifel, daß es sich bei dem festgenommenen um den Essener Lotteriegeldnehmer Schönbald handelt, der mit der Hälfte des großen Loses, die in seiner Lotterie zur Auszahlung kommen sollte, das Weite suchte.

Duisburg-Hamborn, 6. Dez. (Von einem Kran überfahren.) Im Hochfensterbetrieb der 40 Jahre alte Arbeiter Jakob Dohs aus der Hochstraße 11 in Hamborn bei der Arbeit auf einer Kranbahn aus noch nicht aufgeklimmter Ursache unter einen fahrenden Kran. Dohs erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Duisburg-Hamborn, 6. Dez. (Vom Spiel in den Tod.) Im Stadtteil Wanheimerort ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Das dreijährige Mädchen der Eheleute Petrina spielte mit seinem Schwesterchen auf dem Fahrdamm, als ein Lastwagen nahte. Obwohl der Fahrer den Wagen scharf zur Seite lenkte, wurde das Kind doch von dem Hinterrad erfasst und so schwer verletzt, daß es kurz darauf starb.

Schmugglergepäck.

1½ Zentner Tabak beschlagnahmt. Duisburg-Hamborn, 6. Dez. Zwei Matrosen von dem im Ruhrorter Hafen vor Anker liegenden Schiff „Nelli“ hatten 1½ Zentner unversollten Tabak eingeschmuggelt und in einer Auto-Garage in Ruhrort untergestellt. Die Zollbehörde erfuhr von der Sache und entsandte Fahndungsbeamte, die die Schmuggler gerade in dem Augenblick abfingen, als sie ihre Beute aus dem Versteck holen wollten. Während der Tabak der Beschlagnahme verfällt, wurden die beiden Schmuggler festgenommen.

Duisburg, 6. Dez. (Unter einem Steinblock zu Tode gekommen.) Ein schwerer Unglücksfall trug sich im benachbarten Walsum zu. Der 37 Jahre alte Karl Sawelhorst aus Walsum wollte in seinem Garten ein schweres Betonfundament tiefer legen. Hierzu grub er unterhalb des schweren Betons eine Vertiefung. Der Block geriet jedoch ins Rutschen und fiel auf Sawelhorst. Nachbarn gelang es, den Verunglückten zu befreien, doch hatte er schon so schwere innere Verletzungen erlitten, daß er im Krankenhaus starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

Düsseldorf, 6. Dez. (Nachfahrer vom Tode ereilt.) Im Stadtteil Hingern ereignete sich ein eigenartiger Todesfall. Ein alterer Mann, der sich auf seinem Fahrrad befand, stürzte plötzlich zu Boden. Ein Arzt stellte fest, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten war.

Münster, Minden Sauerland

Minden i. W., 6. Dez. (Vom Lastwagen tödlich überfahren.) Die Arbeiterin Drinkuth aus Haverstadt wurde, als sie auf dem Fahrrad von ihrer Arbeitsstätte heimkehrte, von einem Lastkraftwagen aus Herford überholt. Dabei wurde sie von dem Auto gestreift und zu Fall gebracht, wobei sie unter den Lastkraftwagen geriet und so schwere Verletzungen davontrug, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Paderborn, 6. Dez. (Seltenes Professoren-Ideal.) Auf der akademischen Jahresfeier in Paderborn stellte Professor Hertel in seinem Bericht über das abgelaufene Studienjahr mit großer Dankbarkeit fest, daß der am 1. April d. J. aus Gesundheitsrücksichten aus dem Amte geschiedene Domkapitular Professor Dr. Norbert Peters (Paderborn) an der Paderborner Akademie 84 Semester doziert hat.

Professor Dr. Norbert Peters ist so zu einem Professoren-Ideal geworden, das in Deutschland einzig dasteht.

Von Rhein und Mosel

Auftreten einer neuen Pflanzkrankheit festgestellt. Köln, 6. Dez. Nach Mitteilung der Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Bernkastel ist Ende Juli d. J. zunächst in den Vororten Kölns, bald aber auch in Trier, Bernkastel und an anderen Stellen Deutschlands an dem als Pflanzkrankheit sehr beliebten Löwenmaul eine Erkrankung durch einen Rotpilz festgestellt worden. Früher trat dieser Pilz nur in Nordamerika auf und schädigte dort hauptsächlich Gewächshauskulturen. Im Jahre 1931 wurde er in Nordfrankreich festgestellt, wo er heute allgemein verbreitet ist. 1933 trat er in England auf. Der Befall ist leicht zu erkennen. An den Blattoberflächen entstehen hellfarbige Flecken, denen auf der Unterseite braune Pusteln entsprechen. In diesen werden Vermehrungszellen (Sporen) in großer Zahl gebildet. Starke befallene Blätter sind unattraktiv gekrümmt bzw. eingekollt. Durch die Erkrankung leiden Wachstum und Blühwilligkeit der Pflanzen. Bei starkem Befall gehen sie sogar zugrunde. Ob die Übertragung der Krankheit durch Samen erfolgt, steht noch nicht fest. Solange diese Frage nicht geklärt ist, wäre eine vorbeugende Beizung des Saatgutes anzuraten. Befallene Pflanzen sind nach Möglichkeit sofort auszureißen und zu verbrennen oder tief zu vergaden. Um einen Überblick über die Verbreitung dieser Krankheit zu erlangen, bittet die Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Bernkastel um Nachricht über Auftreten derselben unter Angabe von Ort, Zeit und Stärke und etwa beobachteter Widerstandsfähigkeit einzelner Sorten.

Die Zöllner passen auf.

Nachen, 6. Dez. Zollbeamte bemerkten auf einem Fahrdamm zwei Schmuggler, die versuchten, sich beim Herausgehen eines Lastkraftwagens zu verstellen. Auf die Saltrufe und Warnungsschüsse der Zollbeamten blieb ein Schmuggler stehen, der zweite flüchtete und wurde durch einen gestellten Schuss getroffen. Er erhielt einen Beinverwundung und wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus geschafft. Es handelt sich um einen 22 Jahre alten Mann aus Nachen, der Berufs-Schmuggler ist. Die Schmuggler hatten 22 Pfd. Kaffee bei sich. — Weiter wurde ein Ehepaar aus Eupen wegen Devisenziehung fest-

War ein Mord geschehen?

Das geheimnisvolle Verschwinden der Juweliere Witwe Gertrud Graf.

Köln, 6. Dez. Trotz aller Ermittlungen der Mordkommission in Köln war bisher noch keine Spur von der 67-jährigen Juweliere Witwe Gertrud Graf, die seit etwa drei Monaten vermisst wird, zu finden. Auch der unter dringendem Mordverdacht verhaftete 42-jährige Ludwig, der seit Jahren allein mit der Graf zusammenwohnte, bleibt bei seiner Aussage, daß Frau Graf verstorben sei, er aber der Aufenthaltsort nicht kenne. Er bestreitet nach wie vor, Frau Graf aus dem Hause geräumt zu haben. Da der Fall die Öffentlichkeit in sehr starkem Maße bewegt, gab in einer Pressekonferenz der Leiter der Kölner Mordkommission nochmals eingehende Darstellungen über die bisher getroffenen Maßnahmen zur Aufklärung des mysteriösen Falles. Wie bereits mitgeteilt, bewohnte Frau Graf am Botanischen Garten ein dreistöckiges Gebäude, zu dem etwa ein 4800 qm großes Grundstück gehörte. Im Volksmunde wurde das Haus, in dem nur Frau Graf und Ludwig wohnten, das „verwunschene Schloss“ genannt, da niemand Zugang zu dem Anwesen fand. Vor der Gartentüre war sogar ein Schild angebracht, das Besucher sich vorher schriftlich anzumelden hatten. Bekannt war auch, daß Frau Graf niemals ihre Einwilligung zur Öffnung eines Türes gab, jedoch das Gellägel und sämtliche Haustiere solange gehalten wurden, bis sie eingingen. Mitte November wurde die Kriminalpolizei zum ersten Mal darauf aufmerksam gemacht, daß die Witwe Graf seit einiger Zeit verschwunden sei und Ludwig sich durch große Geldausgaben verächtlich mache. Am 17. November verhafteten sich zwei Polizeibeamte Zugang zur Wohnung der Frau Graf und stellten Ludwig wegen der Vermissten zur Rede. Zunächst gab er an, daß Frau Graf krank sei, und als die Beamten die Frau zu sehen wünschten, kam Ludwig mit der Aussage, daß die alte Dame verstorben sei mit unbekanntem Ziel. Da inzwischen der Kriminalpolizei auch noch andere Ludwig höchst belastende Umstände bekannt geworden waren, schritt die Polizei zur Verhaftung des Ludwig wegen dringenden Mordverdachts. Sofort wurden unter Hinzuziehung aller Beamten der Mordkommission die Ermittlungen aufgenommen. Die sich zunächst nach zwei Richtungen erstreckten, und zwar 1. lebte Frau Graf und wo hält sie sich auf, und 2. wurde sie ermordet und wo ist der Leichnam. Nach Aufgabe einer Suchmeldung durch den Reichsführer Köln wurden sofort durch Polizeifunk und entsprechende Mitteilung in den Polizeifahndungsblättern sämtliche Polizeibehörden Deutschlands um Unterstützung in den Nachforschungen nach der Graf ersucht. Vor allen Dingen wurde auch in Klöstern, Krankenhäusern, Altersheimen usw. nach der Frau gefahndet. Zu gleicher Zeit leitete man im Polizeibereich Köln eine umfangreiche Suchaktion ein und vor allen Dingen wurden auch im Hause der Frau Graf eingehende Durch-

suchungen vorgenommen. In der Annahme, daß der Leichnam der Frau erst auf dem Grundstück vergraben wurde, hat man das ganze große Gelände umgraben lassen, einen Teich ausgepumpt und auch einen Brunnen untersucht, jedoch ohne jeden Erfolg.

Wir berichteten bereits, in welsch unbeschreiblichen Zustand das große Haus sich befand. Alles herrschte eine beispiellose Unordnung. Orte, ja Wachen brauchte man, um einigermaßen eine Übersicht zu bekommen. Es ist selbstverständlich, daß die Mordkommission sich besonders auch für die Person des Ludwig interessierte. Ludwig, der früher mit seiner Schwester ein Landgut in Simmersdorf bewirtschaftete, wurde zuerst im Jahre 1924 mit der Frau Graf durch deren einzigen Sohn bekannt. Dieser verlebte am Weihnachtsabend des Jahres 1925 Selbstmord. Frau Graf wurde von diesem Schicksalsschlag sehr betroffen und zog sich vollständig zurück. Ludwig zog schließlich zu ihr hin. 1929 hatte er sogar die Absicht, die Witwe zu heiraten, doch verhielt sich Frau Graf ablehnend. Im Laufe der Jahre kam zwischen den beiden ein Zerknirschungszustand, der schließlich in den längsten Jahren zum Erbfeind wurde.

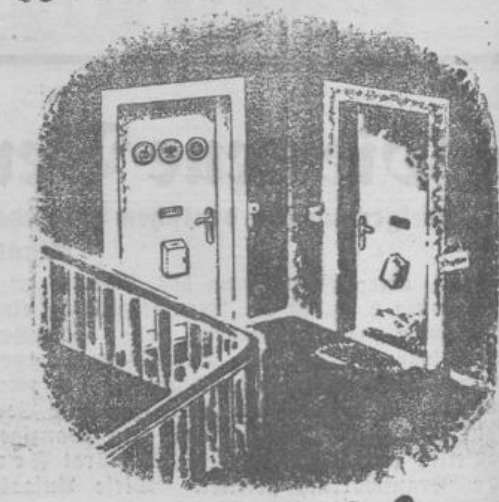
Zwei Rheinschiffe auf Grund. Remagen, 6. Dez. Infolge des niedrigen Wasserstandes fuhrn beim Ausweichen am Unkelstein vor Remagen zwei Lastkähne auf dem Rhein auf Seilen auf und wurden led. Der belgische Lastkahn „Bliviale“ aus Antwerpen, der 1501 Tonnen Kohle für Strahburg geladen hatte, mußte die im vorderen Laderaum untergebrachte Kohle nach hinten umschiffen; auch die Wohnräume wurden stark beschädigt. Einige Stunden später verunglückte der holländische Lastkahn „Epiru“ aus Rotterdam mit 600 Tonnen Magnetit geladen an der gleichen Stelle.

Ein weiterer Schiffsunfall bei Remscheid. Weidenhurn, 6. Dez. Von einem starken Windstoß wurde ein beladenes Lastschiff eines Schleppzuges auf dem Rhein zur Seite gedrückt. Der Kahn lief vor der Neuwieder Rheinfähre auf Grund. Der Fahrbetrieb konnte jedoch ohne Störung fortgeführt werden. Nach längerer Arbeit gelang es schließlich, den aufgelaufenen Schleppkahn frei zu bekommen. — Die Arbeiten an dem vor zwei Tagen verunglückten Kahn „Piet“ sind soweit fortgeschritten, daß der Kahn abgedichtet werden konnte, um ein Sinken zu verhindern. Nach den Ablichtungsarbeiten konnte das Schiff aus dem Fahrwasser gebracht werden, jedoch der Verkehr auf dem Rhein bei Weidenhurn-Remscheid ungehindert erfolgen kann. Gleichzeitig hat man den Währschauerposten wieder eingezogen; jedoch ist bei dem niedrigen Wasserstand größte Vorsicht für den Schiffsverkehr geboten.

Sechs Verletzte bei einem Autounfall.

Niederhövel (Kreis Bekdorf), 6. Dez. Auf der Straße Bekdorf-Wissen geriet das Auto eines Wessener Handwerkers ins Schleudern. Der Wagen fuhr zunächst gegen einen Baum und dann gegen einen Telegrafenmast. Bei dem Anprall erlitten die sechs Fahrgäste mehr oder weniger schwere Verletzungen. Vier Personen fanden Aufnahme im Krankenhaus. Der Kraftwagenführer blieb unverletzt; der Wagen wurde völlig zertrümmert.

2 TÜR EN 2 Welten



Da hast doch Deine TÜRPLAKETTE des WHW?

Aus aller Welt
Der Aufsichtsrat kennt keine Zahlen.

Die rumänische Stadt Nisch ist uns Deutschen wenigstens dem Namen nach aus dem Großen Kriege bekannt. Die Sache mutet recht baltisch an. Dort ist nämlich vor einiger Zeit die Nischer Bank zusammengebrochen. Die behördliche Prüfung der Angelegenheit deutet Zustände auf, die von den Zeitungen mit dem Namen Pashawirtschaft wenig schmeichelfast bezeichnet werden. Es sind in dem Städtchen Nischenmännchen verkleubert worden, ohne daß darüber Buch geführt wäre. Überflüssig ist man nun die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen, vor allem den Aufsichtsrat. Man ist ja auf diesem Gebiete allerlei gewohnt. Aber ein verblüffendes Ergebnis hatte denn doch die Vernehmung des Zimmermeisters Danilo Stefanovich. Der hatte von der Bank einen Kredit über zwei Millionen Dinar erhalten, das sind nach deutschem Gelde noch immer mehr als hunderttausend Mark. Als Sicherheit hatte der Mann Aktien in Höhe von 1.625.895 Dinar gezeichnet. Als nun in der Gerichtsverhandlung der Staatsanwalt den Zimmermeister, der in der Bank den Posten eines Aufsichtsratsmitglieds bekleidet hatte, aufforderte, diese Summe niederzuschreiben, ergaben sich unerwartete Schwierigkeiten. Der wadere Danilo brach zwei Bleistiftspitzen ab und malte dann eine krumme Eins auf das Papier. Es erwies sich zur allgemeinen Verblüffung, daß dieser Mann, dem doch die Pflicht oblag, über die Interessen der Bank und ihrer Geldgeber zu wachen, nicht einmal lesen und schreiben konnte. Im Zuschauerraum brach zunächst schallende Gelächter aus, als der Mann sich demnach blamierte. Daraus wurde dann allerdings sehr bald ein Enttäuschungsurkn der geschäftigen Einleger der Bank, die im ganzen nicht weniger als fünf Millionen eingestiftet haben.

Niagara-Fälle verändern sich.

Wieder ein gewaltiger Felssturz. Nachdem erst in den letzten Monaten der Niagara-Fall durch Abbröckeln von riesigen Felsmassen sich verändert hatte, löste sich dieser Tage ein etwa 60 Fuß langer und 100 Fuß breiter Felsblock im Gewicht von etwa 200.000 Tonnen los und stürzte mit ungeheurer Geschwindigkeit in den unteren Teil der Konturen der Niagara-Fälle dadurch erheblich verändert worden.

Attentat auf Prinz Saionji.

einem angesehenen japanischen Staatsmann. Wie Reuters meldet, soll eine Nachricht eines großen Aufsehens erregt haben, der zufolge sich ein 17-jähriger, mit einem Dolch bewaffneter Mann in die Sommervilla des bekannten Staatsmannes Prinz Saionji — einer der ältesten Staatsmänner Japans — eingeschlichen haben soll, um ihn zu töten. Er wurde von der Dienerschaft des Prinzen gefasst und der Polizei übergeben, die bei ihm Schriftstücke gefunden haben haben will, in denen Anlagen gegen den Prinzen standen.

Merkwürdiges aus aller Welt.

Der berühmte Geiger Rubik hat im Laufe seiner musikalischen Laufbahn mehr als 10 Millionen Mark verdient; vor einigen Jahren schätzte er den Wert seiner Stradivarius-Geige auf annähernd eine halbe Million Mark. Auch sein Sohn verspricht ein berühmter Musiker zu werden.

Die Briefmarkensammler haben ein geschäftiges Jahr hinter sich. Es sind in den letzten zwölf Monaten nicht weniger als 1700 neue Marken herausgegeben worden, darunter 542 europäische.

Zugkräftig

und gewinnbringend für jeden Geschäftsmann ist und bleibt ein Inserat in dieser Zeitung.

Funkzeitschriften

wie Werag, Westfunk, Sender und alle übrigen erhalten Sie zu Originalpreisen in der

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6

Siege als Siegenfütter.

Die Siegenfütter ist ein sehr nettes Füttermittel für Siegen. Sie ist ihnen sehr beliebt, daß sie es unumwunden auf die Fütterung geben. Sie ist ein sehr gutes Mittel, um die Siegen zu füttern. Sie ist ein sehr gutes Mittel, um die Siegen zu füttern. Sie ist ein sehr gutes Mittel, um die Siegen zu füttern.

**Praktische Aufhänge-
vorrichtung für Fahrstühle**

Beim Aufsteigen leben die Fahrstühler
meist nur für längere Zeit auf dem
Treppen stehen. Sie der stehen nicht
fest, wird die Zeit bald durch das Einengen
des Schosses unangenehm. Das Stuhl
auf den Stühlen, was für den Stuhl
vollkommen ist. Das bringt an den
Mittelpunkten die Selbstständigkeit in den
und schnell zu bewahren. Darum sollte
noch nach der Benutzung und, nachdem es
für geeignet ist, aufhängt werden.
Seine einfache und dabei vorzuziehende

langer sein, als die halbe Senfange-
 mittels arbeitet. (Formirte wird die Gar-
 an einem glöfien beginn, an der Sand be-
 schaffte ist es, wenn man immer
 anel biefer Gerichte, helfe ich in al-
 (Sche) gezeigter Entfernung vornehm-
 anfangen. Das Moß hängt dann ganz
 Schärfer der Reinigung des glatten schäd-
 die Krugflächen aus. (Sche. So halten die
 Möbelen im betreffenden Raum in keiner



ander
auf

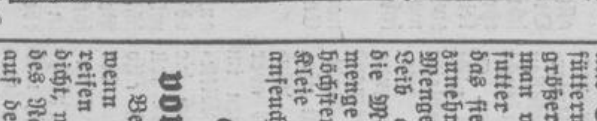
Wie als Ziegenfütter.
Die Ziegenfütterung ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Ziegenhaltung. Die Ziegen sind sehr empfindlich für Krankheiten, die durch eine unzureichende Fütterung entstehen können. Eine gute Fütterung ist daher ein wichtiger Bestandteil der Ziegenhaltung.

[illegible]

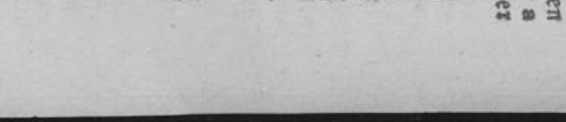
meine nicht, bei gewissen Umständen auch das
Fahrens selbst zu notieren. Man kann auch
etliche am Tage vor der Vermählung
aufzeichnen und ihr etwas Sings anlegen.

Praktische Aufhänge- vorrichtung für Fahrten

Bekanntlich leben die Fahrer
meist in der längsten Zeit auf dem
Feld. Sie der gleichen nicht
bleiben, wird die Zeit bald durch das Fahren
des Stabes herumgeführt. Das heißt
bei den Gefährten, was für den
Mittel von Vorteil ist. Es ist
vollkommen die Selbstständigkeit in den
und schnell zu verstehen. Darum sollte
nach der Vermählung sein, nachdem es
tun geeignet ist, aufgeführt werden.
Seine einfache und dabei praktische



urteil ist. An
orten die Bodenfe

34.
19

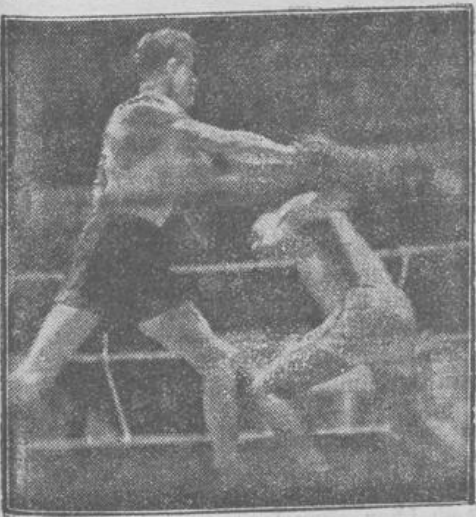
langes sein, als die halbe Seufzange
Mittels abwärts geformte wird die Spitze
an einem Stipfen beginn, an der stand be-
gründet ist es, wenn man immer
mehr dieser Stipfen, desto mehr sie in die
Stöße der gezeichneten Entfernung vorwärts
anbringend. Das Maß hängt dann ganz
von der Richtung der Bewegung des Stipfen (sichtbar)
die Zueignen an der Seite. So haben die
Möbelen im betreffenden Raum in keiner

Spiel/Sport/Turnen

183 366 Mark.

Großer Erfolg der Winterhilfsspiele.

Die am Freitag in allen deutschen Gauen vom Reichsamt Fußball veranstalteten WSH-Spiele haben einen schönen Erfolg gehabt. Nach den bisher von den Gauen dem Deutschen Fußballbund übermittelten Abrechnungen sind in den von rund 600 000 Zuschauern besuchten Spielen am Freitag 183 366 Mark eingegangen. Dabei ist die Liste noch nicht einmal vollständig, denn es fehlen noch die Erträge, die aus Sammlungen und sonstigen Veranstaltungen zusammengebracht wurden. Von den im Reich durchgeführten großen Veranstaltungen steht Berlin mit dem Spiel zwischen der Nationalmannschaft und der Berliner Stadtliga mit einer Einnahme von 25 500 Mark an der Spitze. In München kamen beim Stadtkampf gegen Nürnberg-Bayern rund 10 000 Mark ein. Rund 8000 Mark brachte der Kampf in Chemnitz zwischen dem dortigen Polizei SC und der Gau-Liga-Mannschaft von Sachsen. Über 7000 Mark wurden beim Treffen in der schwäbischen Hauptstadt zwischen Stuttgart und Freiburg-Karlsruhe abgerechnet. Auf die einzelnen Gauen entfallen folgende größere Beträge: Brandenburg 25 000, Bayern 20 500, Mitte 15 640, Sachsen 14 580, Süd-West 13 300, Westfalen 13 250, Württemberg 12 950, Niederlande 11 545 und Niederrhein 11 445 Mark.



Vom Länderkampf der Polizeibögen in Berlin.

Ein interessantes internationales Polokampfturnier, an dem sich die besten Polizeibögen Deutschlands, Österreichs, Polens, Schwedens und Dänemarks beteiligten, fand im Berliner Sportpalast statt. Es gelang den deutschen Bogen, in allen vier Turnieren Siege herauszuholen. Das Bild zeigt einen Augenblick aus dem Wettkampftreffen: Campes-Berlin (links) mit dem Dänen Ved-Marjus.

Was der Sonntag bringt ..

Handball-Länderkampf gegen Ungarn/Weinland Westfalen der Rumpfkür in Dortmund/Berlin/Sachsen in Weiden, Köln, München und Stockholm.

Die sogenannte „tote Zeit“ im deutschen Sport geht ihrem Ende zu. Die Winterferien werden für die Hallensportarten ein Jammer. Die Handballer werden die Handballspiele weiter fortsetzen. Bayern-München spielt gegen die Berliner. Die Berliner spielen gegen die Berliner. Die Berliner spielen gegen die Berliner.

Turner. Vor einem Großereignis, dem traditionellen Reichsturnfest, steht die deutsche Turnerschaft. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Schwimmer. Am kommenden Sonntag nach den vorausgegangenen Wochen hat der Schwimmverband ein großes Turnier. Die Schwimmverbände werden in der kommenden Woche ein großes Turnier veranstalten.

Boxer. In Köln kämpft am Samstag Meister Eder gegen den Holländer Duijnsma. Im Mittelgewicht der Ringer wird das Turnier bis ins Letzte ausgefochten sein. Die Westfalen haben mit einem ausgezeichneten Resultat.

Sehr große Erwartungen. In der kommenden Woche wird das Turnier in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Handball. In der kommenden Woche wird das Turnier in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Boxer. In der kommenden Woche wird das Turnier in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Handball. In der kommenden Woche wird das Turnier in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Boxer. In der kommenden Woche wird das Turnier in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Handball. In der kommenden Woche wird das Turnier in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Boxer. In der kommenden Woche wird das Turnier in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Handball. In der kommenden Woche wird das Turnier in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Boxer. In der kommenden Woche wird das Turnier in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Handball. In der kommenden Woche wird das Turnier in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Zum 11. Mal Rheinland-Westfalen.

Kampf zweier Mannschaften ..

Es ist jedes Jahr daselbst: Rheinland und Westfalen. Die beiden Mannschaften sind in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Handball-Länderkampf.

in Darmstadt. — Zum ersten Male Deutschland-Ungarn!

Das Länderkampf-Programm unserer Handballer, das bis heute lediglich auf die Spiele mit Österreich, Frankreich, England und der Schweiz beschränkt war, wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die beiden Mannschaften werden sich wie folgt gegenüberstellen:

Deutschland	Österreich	Frankreich	England	Schweiz
Goldstein	Goldstein	Goldstein	Goldstein	Goldstein
Ullrich	Ullrich	Ullrich	Ullrich	Ullrich
Klein	Klein	Klein	Klein	Klein
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner	Wagner

Über die Spielstärke der deutschen Mannschaft braucht man nicht viel Worte zu verlieren. Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die deutsche Mannschaft ist in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.



Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Sechstagesieg in USA.

Allan-Bauer-Wette in Cleveland erfolgreich.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Die drei deutschen Radsportler, die in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier. Die Turnerschaft wird in der kommenden Woche in Berlin ein großes Turnier veranstalten.

Sonntag nachmittag sind die Geschäfte geöffnet.

Unser Roman



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag Halle (Saale).

1)

Nachdruck verboten.

"Renate!"
"Ja, Tante?"
"Bist du mit dem Spülen des Geschirrs bald fertig?"
"Im Augenblick, Tantechen — ich trockne bloß noch ab!"
Ein heiteres Lied summend, hantierte die blonde Renate Obfen in der sauberen kleinen Küche. In den blauen Augen des jungen Mädchens leuchtete ungebrochen die Sehnsucht der Jugend, die sich von kommenden Tagen Schönes, Wunderbares erträumt. Trotz der Strenge, mit der sie im Hause von Onkel und Tante gehalten wurde, hatte Renate nichts von der somnigen Heiterkeit eingeblüht, die ihren neunzehn Jahren zufland.
Dabei war das Leben, das das Schicksal ihr zuteilte, wahrhaftig kein leichtes zu nennen.

Ein knappes Jahr vor dem furchtbaren Kriege, der der Erde die grausamsten Wunden schlug, erblickte sie das Licht der Welt. Die Mutter starb bei der Geburt, und Renates Vater war einer der ersten von denen, die da draußen, fern der geliebten Heimat, den Heldentod erlitten.

In seinem Testament bestimmte Karl Obfen einen entfernten Vetter, den Kanzleibeamten Friedrich Müller, für den Fall seines Ablebens zum Vormund der kleinen Renate.

Friedrich Müller, als Charakter von großer Ehrenhaftigkeit, besaß die Eigenschaften des Märgels und der unbedingten Selbstherrlichkeit — und die genügten, seine Umgebung zu tyrannisieren und in ständiger Furcht vor seinem Zorn zu halten. Das Kind Renate besaß eine nette Summe Geldes, als er es in seine Obhut nahm, und Friedrich Müller legte diese in Kassenanleihe an. So gerrann sie in nichts, und als Renate heranwuchs, wurde ihr klargemacht, daß sie — wie Tausende andere — ihr Vermögen verloren habe und nun völlig mittellos sei.

Renate begriff gar nicht, was ihr geschehen war — sie wußte bloß, daß sie dazu auf die Welt gekommen sein mußte, die entzückende kleine Villa von Onkel und Tante in so tadelloser Ordnung zu halten, daß sie in ganz Weidling nur das "Schmucktäschchen" genannt wurde. Sie wußte ferner, daß sie monatlich drei Schillinge Taschengeld bekam und dankbar sein mußte, daß Onkel und Tante ihr Dach und Pech, Essen und Trinken gewährten — und auch, daß sie alles "viel zu langsam" arbeitete und noch sehr viel lernen müsse, um im Dasein bestehen zu können.

Eben stellte sie die letzte Tasse in die Kredenz, als die Glocke im Flur heftig schrillte.

Erstaunt horchte Renate auf. Wer mochte das sein? Der Postbote erschien doch nicht um diese Zeit, und sonst...

Schnell eilte sie, zu öffnen.

"Oh, gnädige Frau! Solch eine Freude! Bitte, treten Sie doch ein!"

Daisy Fleß nickte dankbar, wenn auch mit leidender Miene.

"Ja, Kind! Führen Sie mich zu Ihrer Tante, ich habe mit ihr zu sprechen! Und um wen, glauben Sie, soll sich dieses Gespräch drehen?"

Renate schüttelte das Köpfchen.

"Keine Ahnung, gnädige Frau!"

"Um Sie, mein Kind — daß Sie es nur wissen!"

Fröhlich lachte das junge Mädchen.

"Das kann ich mir gar nicht vorstellen, gnädige Frau — ich bin doch solch unwichtiges Persönchen!"

Schwaches Lächeln überglitt Daisy Fleß' Antlitz, das starke Spuren von Puder und Schminke verriet. Ihre glühenden, fast grünen Augen umrandeten feingezogene schwarze Striche, um sie größer erscheinen zu lassen und ihnen besonderen Ausdruck zu verleihen. Das — dem letzten Schrei der Mode entsprechend — platinblonde Haar legte sich in wirren Locken um das schöne, doch seelenlose Puppengesicht der etwa Dreißigjährigen. Ihre elastische Figur richtete sich empor, als sei ihr die Schmiegsamkeit eines Schlängentörpels verliehen.

"Heute sollen Sie mal Hauptperson sein, kleine Renate! Hören Sie nur zu, was ich mit Ihrer Tante rede!"

Frau Brigitte Müller, die auf dem kleinen Balkon saß und die Socken ihres Gatten klopfte, tat, als freute sie sich, als sie des Besuchs anständig wurde.

"Frau Fleß! Welch seltener Gast! Was führt Sie zu mir?"

Brigitte Müllers Denken beunruhigten drückende Gedanken.

Mein Gott, das Leben war so schwer, die Sorgen lastend und das Geld knapp. Dabei mußte der Haushalt am Schnürchen gehen, sonst gab es Schelte vom Gatten. Und Daisy Fleß zeigte sich immer so freundlich und zuvorkommend; sie warf mit den Banknoten förmlich herum, schien deren im Ueberfluß zu besitzen, und — da hatte

sie sich einige Male kleinere und größere Summen von ihr geborgt. Kam Daisy Fleß nun, sie zurückzufordern? Frau Brigittes Herz transpitierte sich zusammen, denn sie hatte keine Ahnung, woher sie sie nehmen sollte. Und die Hauptsache: ihr Gatte ahnte nichts davon, daß sie sich heimlich von der schönen Frau Geld borgte — er würde wütend sein, denn er schätzte Daisy Fleß, die in ganz Weidling unter dem Spitznamen "Die geschiedene Frau" bekannt war, wenig und befahl den Seinen, den Verkehr mit der Nachbarin auf das nötigste Maß einzuschränken.

"Was führt Sie zu mir, Frau Fleß?" wiederholte sie zitternd, als ihr Besuch noch immer keine Miene machte, ihre Frage zu beantworten.

Daisy Fleß wandte sich vorerst an Renate, die sich bescheiden im Hintergrund hielt.

"Was haben Sie für heute Abend vor?"

Renates rosiges Gesicht verriet ungeheucheltetes Erstaunen.

"Ich, gnädige Frau? Gar nichts — das heißt, ich muß natürlich das Nachtmahl bereiten, und dann..."

Daisy Fleß nickte ab.

"So meinte ich es selbstverständlich nicht. Ich dachte, ob Sie sich vielleicht mit Bekannten fürs Kino oder für einen Kaffeehausbesuch verabredet hätten."

"Derlei gibt es in meinem Leben überhaupt nicht, gnädige Frau! Höchstens einmal im Monat besuche ich eine Nachmittagsvorstellung unseres Lichtspieltheaters und..."

Wieder unterbrach Daisy Fleß das junge Mädchen.

"Schon gut! Jetzt weiß ich genug."

Sie wandte sich an Brigitte Müller, die dem Gespräch mit wachsender Unruhe gefolgt war.

"Nun zu Ihnen, meine liebe Frau Müller! Heute komme ich einmal als Bittende."

Ganz leise, fast unmerklich lag die Betonung auf dem Ich — doch sie sagte Brigitte Müller genug.

"Es wird mir eine Freude sein, Ihnen einen Dienst zu erweisen zu dürfen, liebe Frau Fleß", murmelte sie bestreut.

"Das höre ich gerne, und — ehrlich gestanden — habe ich es auch gar nicht anders erwartet. Sie verstehen mich doch?"

Brigitte Müller nickte.

Daisy Fleß mühte sich, eine schmerzliche Miene aufzusetzen.

"Ich bin heute so nervös und leide an Kopfschmerzen — dabei hat meine Jose Ausgang. Wissen Sie, was das bedeutet?"

Frau Müller wußte es nicht, denn nie im Leben hatte sie Gelegenheit gehabt, eine Jose für ihre speziellen Wünsche in Dienst zu nehmen — doch sie stimmte ihrem Gatte mit erzwungener Teilnahme zu.

"Gewiß."

Daisy Fleß' Augen wurden plötzlich klein und scharf.

"Gestatten Sie doch Ihrer Nichte, daß sie heute nacht bei mir Krankenwache hält — ich wünsche es."

Wieder diese falsche, besondere Betonung! Brigitte Müller empfand die versteckte Drohung drückender als ein ehrliches, feindseliges Wort.

Wütend stieg die Angst in ihr empor: Gleich geht sie zu Friedrich hinüber und sagt ihm, daß ich bei ihr Schulden habe. Und das muß ich zu verhindern trachten — um jeden Preis.

Ihre Stimme zitterte, als sie endlich zu reden vermochte:

"Liebste Frau Fleß, es wird mir ein Vergnügen sein, Ihnen heute Renate mitzugeben, damit sie Sie betreut. Nur..."

"Nur...?"

Unerbittlichkeit lag in Daisy's Stimme, und ihre Schärfe war so unverkennbar, daß Renate, die dem Gespräch in verständnislosem Staunen gefolgt war, unwillkürlich den Kopf hob.

Brigitte Müller raffte allen Mut zusammen:

"Ich muß erst das Einverständnis meines Mannes abwarten, ehe ich bindend zusagen kann."

Daisy Fleß sah in diesem Augenblick gar nicht mehr leidend aus. Spott umspielte ihre vollen, roten Lippen.

"Welch gute Gattin Sie sind, Frau Müller! Ich bewundere Sie. Denn — nicht wahr? — Sie tun im Leben nichts, das Sie nicht vorher gründlich mit Ihrem Gatten besprochen?"

Der Fleß sah, und Brigitte Müller zuckte zusammen.

Die Schulden — diese fürchterlichen Schulden! Nicht daß die Stimme übermäßig groß gewesen wäre; doch sie war unerschwinglich, nicht rückzahlbar. In den grünlich schimmernden Augen ihrer Gegnerin las sie Unbarmherzigkeit — und so wählte sie von zwei Uebeln das kleinere.

Ohne Daisy direkt zu antworten, wandte sie sich an Renate.

"Geh, mein Kind! Ich werde Onkel schon mitteilen, daß es einfach Nächstenpflicht war, die arme Frau Fleß in ihrem leidenden Zustand nachts nicht allein zu lassen."

Renates Pulse klopfen. Unbändige Freude stieg in ihr hoch.

Ganz heimlich hatte sie die schöne Frau immer mit bewundernden Blicken verfolgt, wo immer sie sie sah. Doch der Onkel verwies sie stets streng, wenn sie auch nur ein einziges Wort über Daisy Fleß' Schönheit, Eleganz und Liebenswürdigkeit laut werden ließ. "Nur das Nötigste darfst du mit ihr sprechen, Renate, nur das Nötigste!" schärfte er ihr bei jeder Gelegenheit von neuem ein, und das junge Mädchen wagte keinen Widerspruch. So blieb es beim einfachen Grüßen und ein paar nichts sagenden Worten über Sonnenschein oder Regen. Doch in Renates Herzen brannte die glühende Sehnsucht, einmal Daisy Fleß' Villa betreten zu dürfen, von deren Einrichtung die Leute Wunderdinge erzählten. Sollte ihr Wunsch nun wirklich in Erfüllung gehen? Sie konnte nicht daran glauben.

"Wirklich, Tante? Darf ich wirklich...?"

Daisy lachte und sah für eine leidende Frau außerordentlich munter drein.

"Sie haben es doch schon einmal vernommen, Kind. Oder sind Sie vielleicht schwerhörig?"

"O nein, gnädige Frau. Bloß..."

Sie versammelte, während ihre Wangen jauchend in dunkler Glut färbten. Unmöglich konnte sie der schönen, von ihr so sehr bewunderten Frau verfallen, daß Onkel ihr verbieten sollte, sie zu besuchen.

Daisy Fleß, die Menschenkennerin, las in Renates Gedanken.

"Heute ist ein Ausnahmefall, Kind. Ihre Tante übernimmt die Verantwortung, wie Sie schon hörten. Wozu die Bedenken?"

In Renates Zögern kam Leben.

"Dann will ich nur schnell eilen, mich umzukleiden. Denn in diesem mehr als beschneidenden Handschuh..."

Ein wenig ungeduldig winkte Daisy Fleß ab:

"Sie sind mir gerade so recht, wie Sie eben sind, Renate. Wozu die Verzögerung? Gehen wir!"

Sie erhob sich und schob ihren Arm unter den Renates. Dann wandte sie sich an Brigitte Müller:

"Vielen Dank für Ihre Zuvorkommenheit! Seien Sie versichert, daß ich diesen Augenblick niemals vergessen werde."

Brigitte Müller atmete erleichtert auf. Gottlob, ging wenigstens das ärgste Unheil an ihr vorüber! Friedrich würde genug zu tadeln haben, wenn er erfuhr, welche Erlaubnis sie Renate erteilte.

Mit feinstem Lächeln brückte sie die weiche, ringgeschmückte Hand, die ihr Daisy zum Abschied entgegenstreckte.

"Es war mir ein Vergnügen, Frau Fleß. Doch nun zu dir, Renate: Vergiß nicht, morgen in aller Frühe heimzukehren — Onkel wäre außer sich, wenn du Artur Merkers Besuch veräumen würdest."

Ueber das junge Mädchens freies Gesicht huschten schwere Schatten.

Wie hatte sie das drohende Verhängnis nur für kurze Zeit so gänzlich vergessen können? Am anderen Tage kam Artur Merker, der junge Lehrer aus Klosterneuburg, und hielt um ihre Hand an. Und sie — sie mußte ihm auf Onkels und Tantes Geheiß ihr Jawort geben, wenn ihr Herz auch nichts von ihm wissen wollte.

"Er ist eine gute Partie, und er versorgt dich — sei froh, daß er dich, ausgerechnet dich, du armes Ding, zu seiner Frau begehrt!" hieß es immer wieder, wenn sie schüchterne Einwendungen wagte.

Gewiß, Artur Merker war kein schlechter Mensch, und es hätte unzählige Mädchen gegeben, die ihr Glück an seiner Seite gefunden hätten. Doch für Renate war er nicht der Richtige. Ihre unterdrückte, aber himmelstürmende Sehnsucht nach dem Leben, ihr glühender Wunsch, herauszukommen aus dem grauen Einerlei des Alltags, ihr brennendes Begehren, sich in der Welt umsehen zu können, trennten ihn von ihr. Er liebte das Gleichmaß des Daseins und fühlte sich in ihm gewissermaßen geborgen. Darum wies er die gelegentlichen Versuche des jungen Mädchens, ihm Einblick in ihre Seele zu gewähren, mit gönnerhaftem Lächeln ab. "Phantasieren einer Neunzehnjährigen — die geben sich, wenn erst die Pflichten eines eigenen Haushaltes herantreten", sagte er, ohne auf ihre Worte zu achten oder ihnen auch nur die geringste Bedeutung beizulegen.

Dafür verlangte er energisch, daß sie für alles Zurechtkommen, was ihn anging.

(Fortsetzung folgt.)

(Verpflichtungsfeier beim NS-Deutschen Frontkämpferversband. — Die Vertretung der ersten 400 Ehrentreue in Dortmund.) Im Kronenburg-Saal fand eine vom NS-Deutschen Frontkämpferversband (Stahlhelm) veranstaltete Verpflichtungsfeier statt, in deren Mittelpunkt die Vereidigung von etwa 120 neuen Kameraden und die Verleihung der ersten Ehrentreue standen. Nach einer Anrede des Kreisführers Thormaehlen nahm Kamerad Korb als Vertreter des Polizeipräsidiums die Verleihung der Ehrentreue an die Hinterbliebenen von Frontkämpfern und an mehr als 300 Kameraden vor. Deutschland- und Hork-Wesfel-Lied bildeten den wohlwollenden Abschluß des feierlichen Vereidungssattes.

(In seiner Wohnung tot aufgefunden.) Der 64jährige Zimmermann Bernhard St. wurde in seiner verschlossenen Wohnung tot aufgefunden. Nach der Feststellung des Arztes ist der Tod infolge eines Blutsturzes bereits vor mehreren Tagen eingetreten.

Geitrop-Kanzel, 6. Dez. (Zödlitzer Berz.)
 (Zehraunfall.) Am 4. Dezember wurde ein
 41-jähriger Radfahrer an der Ecke Eiserne-
 und Friedrichstraße von einer Zugmaschine überfahren
 und auf der Stelle getötet. Der Betroffene
 geriet beim Ueberholen eines Lastwagens mit
 seinem Rade in die Vertiefung der Straßen-
 bahnschienen und stürzte so unglücklich, daß er
 im nächsten Augenblicke überfahren wurde.

Fischbau (Saar), 6. Dez. In der Grube
Kampshausen traten Kohlenoxydgase in einem
solchen Umfange auf, daß 15 Bergleute
Gasvergiftungen erlitten und ins
Krankenhaus gebracht werden mußten. Die
Vergiftungen sind sämtlich leichter Natur; die
meisten Verunglückten konnten bereits wieder
aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Die NSR meldet: Der Führer hat den Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd, Josef Wagner-Bochum, kommissarisch mit der Führung des Gaues Schlesien, der NSDAP betraut. In der Leitung des Gaues Westfalen-Süd wird hierdurch kein Wechsel eintreten.

zwischen Deutschland und den Niederlanden.

Der neue Verrechnungsvertrag wird mit Wirkung ab 1. Dezember 1984 angewandt werden.

Die am Sonnabend, dem 1. Dezember Vertin nach Brasilien—Argentinien abgegangene Luftpost erreichte Sidamerifa bereits am Dienstag, dem 4., also wieder in kürzester Zeit als planmäßig vorgesehen. Der nach Luthiana-Pottlung fällt, da das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seine Weihnachtsfahrt nur Friedriehshafen nach Rio de Janeiro durchführt, aus. Auf dieser Fahrt des „Graf Zeppelin“ werden auch Weihnachtspakete mitgenommen. Die Deutsche Luftschiffahrt und die Sindicato Condor Ltda. übernehmen den Anschlussdienst in Deutschland und Sidamerifa.

„Der Tag der nationalen Solidarität“.

Am Sonntag, dem Tag der nationalen Solidarität, sammeln in Berlin die Reichsuniversität Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring vor dem Hotel „Adlon“, Unter den Linden. Frau Dr. Goebbels sammelt auf dem Potsdamer Platz vor dem Columbusdenkmal. Unter den Linden vom Brandenburger Tor bis zur Staatsoper sammeln u. a. Obergruppenführer Brüdner, Gruppenführer Schaub und Presseschef Dr. Dietrich. Vor dem Berliner Rathaus wird Oberbürgermeister Dr. Salchow von den Winterhilfe entgegen nehmen. Neben Staatssekretär Lammers am Bahnhof Zoo und Staatssekretär Meißner an der Gedächtniskirche werden in Empfang nehmen.

im Gau Weitzalen-Süd, — 39,3 Prozent

Das Amt für Volkswohlfahrt der RDN im Gau Westfalen-Süd teilt mit: Das genaue Ergebnis des November-Einkaufs-Sonntags der Gau Westfalen-Süd beträgt 261 669,94 Mark, oder 39,3 Prozent Steigerung. Nur die Bevölkerung umgerechnet beträgt der Durchschnittsbetrag pro Kopf der Bevölkerung im Gau Westfalen-Süd im November 1934 demnach 10,1 während der Ertrags das gleiche Ergebnis brachte. Im November 1933 dagegen betrug der Durchschnittsbetrag nur 7,2 Pfennig. Der angelegte Reichsdurchschnitt von 10 Pfennig ist also in den beiden Monaten im Gau Westfalen-Süd bereits überschritten. Diese beiden Einkaufsergebnisse sind Beweis für südwestfälische

15. Meckorde im Sommer 1934 aufgestellt. — 4 davon fielen auf Deutschland
Die schnellste Hürdenläuferin der Welt.

Eine Betrachtung der Weltreife in der Leichtathletik, die von Frauen während des Sommers 1934 in London und Brüssel aufgeführt wurden, ist in Polen aufgeführt.

angeht, würden, von der Eriens nehmen die Brauen auf Anteilnahme rechnen. Eriens nehmen die Brauen so auch an den Mannlichen Zielen teil. Zweiten sind die Brauenrorde noch mehr als die der Mannen verbesserungsfähig, weil sich die Brauen in den meisten Ländern noch nicht so lange ernsthaft mit Feldarbeit beschäftigen wie die Herren der Schöpfung. Drittens sieht die Reformlinie, was Deutschland betrifft, bei den Brauen erheblich besser aus als bei den Männern.

[illegible]

Opferbereitschaft und zeigen, daß der größte Teil der Bevölkerung auch jetzt wieder eimütig und in geschlossener Front gegen die Noth kämpft.

(Fortsetzung.)

Vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion, dessen eine Abteilung auch in Leningrad tagte, hatten sich am Mittwoch 66 Personen wegen „Völkerverrats und terroristischer Uebertätten“ zu verantworten. Der Gerichtshof in Leningrad verurteilte alle 37 Angeklagten, die sich vor ihm zu verantworten hatten, zum Tode. Auch die 29 Personen, gegen die der Prozeß in Moskau geführt wurde, wurden zum Tode verurteilt. Alle 66 Todesurteile wurden sogleich nach den Urteilsverhandlungen vollstreckt. In den Urteilsbegründungen wird nun gesagt, daß die Verurteilten zum Teil aus Lettland, Finnland und Polen gekommen seien, um in Sowjetrußland Terrorakte gegen die Sowjets anzuführen. Unter den in Moskau Verurteilten befindet sich eine Frau, die angeblich eine wichtige Rolle bei der Verschwörung gespielt haben soll.

Am Mittwoch fand in Moskau die Einweihung des Kreml statt. Die Urne wird in die Wand des Kreml eingemauert. Die Städte Wlaska und Tomsk haben die Sowjetregierung telegraphisch erlucht, ihnen den Namen Kirowsk zu verleihen.



Der Völkerbunds-Vorsitzende für den jugoslawisch-ungarischen Konflikt.

Dr. August Vasconcellos, der portugiesisch-Delegierte, der während der Diskussion der jugoslawisch-ungarischen Konflikte an Stelle Dr. Benesch's das Präsidium des Völkerbundesrats in Genf führen wird.

deren Eintragung in die Abstimmungslisten

Der Bund der Saarvereine teilt mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Refurte gegen die Entscheidung eines Arbitralsbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weichen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungs berechtigte läuft sonst Gefahr, daß der Refurt wegen formeller Mängel verworfen wird. Wenn ein solches Formular nicht zugegangen ist, wende sich an den Vertrauensmann der Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Berlin SW. 11, Erielenstraße 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.

Die Sammlung an der Börse für das Winterhilfswerk wird unter Führung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vor sich gehen, der sich persönlich an der Sammlung beteiligen wird.

Mit der Leitung der Reichsbetriebs-
gemeinschaft Druck wurde der Pg. Dipl.
Ing. Fritz Ebenböck beauftragt.

Der Emdener Heringsflogger „AE 9 Louise Henriette“ ist vor Borkum gestrandet.

Im Prager Abgeordnetenhaus kam es zu schweren Lärmjagen, als ein Kommunist erklärt hatte, im Falle eines Krieges würden die Kommunisten gegen die Tschechoslowakei auftreten.

Bei seiner Amtseinführung wurden dem neuen Rektor der tschechischen Universität in Prag die historischen Insignien der deutschen Universität übergeben.

Der frühere Wiener Bürgermeister
Seitz wurde jetzt aus der Haft entlassen.

In einem Tunnel auf der Strecke Florenz-Chiusi wurden fünf Arbeiter von einem Zuge zermalmt.

Die Philippinen wurden soeben vom achten Taifun heimgesucht, der in den letzten Monaten in jenen Gebieten gewüthet hat.

Die Stadt Pichucalco im mexicanische Staate Chiapas wurde von furchtbaren Völkerräubern heimgesucht. Es sind riesige Ueberschwemmungen entstanden.

Der bekannte Amerika- und Weltflieger v. Gronau wurde zum Präsidenten des Aero-Klubs von Deutschland ernannt.

„Ein Volk in Not — ein Volk von Brüdern.“

erzielt. — Waren die antiken Olympia-Kämpfer

Amateure? — Ein offenes Geheimnis.

Das Internationale Olympische Komitee hat soeben wieder einmal mitgeteilt, daß es die leidige Antisemitfrage auf ein weiteres Jahr zurückgestellt habe.

[illegible]

Die alten Griechen, die ersten Völker der Welt, die sich in der Gegend der Ägäis niederließen, waren in der Regel Nomaden. Sie zogen von Ort zu Ort, um zu jagen, zu fischen, zu sammeln und zu handeln. Sie waren keine sesshaften Völker, sondern lebten in kleinen Gruppen, die sich aus Familien und Freunden zusammensetzten. Sie waren sehr beweglich und konnten sich schnell von einem Ort zum anderen bewegen. Sie waren auch sehr kriegstüchtig und hatten eine starke Tradition der Tapferkeit. Sie waren die ersten Völker, die sich in der Gegend der Ägäis niederließen, und sie haben die Geschichte dieser Gegend in vieler Hinsicht geprägt.



Unsere wichtigsten Lebensmittel liefert die eigene Wirtschaft.

In den letzten Jahren ist die Einfuhr an ausländischen Lebensmitteln immer stärker zurückgegangen. Besonders im großen Teil darauf zurückzuführen, daß die deutsche Hausfrau, die wichtigste Arbeitgeberin, immer mehr die deutschen Erzeugnisse zu bevorzugen gelernt hat. Nach den statistischen Berechnungen wurden in dem Zeitraum von 1980 bis 1993 rund 1900 Milliarden RM des Werts gegessen, weit entsprechend mehr deutsche Lebensmittel verbraucht wurden und die Einfuhr ausländischer Waren deshalb geringer sein konnte. Schon diese Zahl zeigt, wie bedeutungsvoll die Rolle der deutschen Hausfrau als Verbraucherin im deutschen Wirtschaftsleben ist. Besonders stark abgenommen hat die Einfuhr ausländischer Butter, Käse und Eier, Gemüse, Fische und Fischzubereitungen. Dagegen blieb die Einfuhr solcher Erzeugnisse, die der deutsche Boden nicht liefert, wie Reis, Süßfrüchte, Kaffee, Tee usw., etwa auf gleicher Höhe. Das Schaubild zeigt den prozentualen Anteil der deutschen Erzeugnisse an unserem Verbrauch. Man sieht aus den einzelnen Posten, daß verschiedene Lebensmittel restlos oder beinahe aus der eigenen Produktion stammen.



Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Linni Proebsting

ist am 3. Dezember im 79. Lebensjahr sanft entschlafen.

Namens der Angehörigen:

Pfarrer i. R. D. Wilh. Proebsting

Lüdenscheid

Geh. Sanitätsrat Dr. med. Arnold Proebsting

Wiesbaden.

2719

Gelegenheitskauf! Achtung! Achtung! Möbelkäufer!

Gebe echt eichen
Schlafzimmer
(schwere westfälische Arbeit) nebst
Modellküche
zum Preise von **495 RM.**
gegen sofortige Kasse ab. Evtl. 300
RM. bei Lieferung. Rest in kleinen
Raten. Eilangeb. unt. 2718 an die
Expedition dieses Blattes.

Zeitungsmakulatur

zu haben in der Geschäftsst.

Arbeitsbeschaffungs-Lotterie

ÜBER 400.000 GEWINNER

50 Gewinner zusammen **50.000 RM.**
20 Prämien- zusammen **RM. 50.000**
gewinner zusammen
20 Haupt- zusammen **RM. 100.000**
gewinner zusammen
Reichsmark 1.500.000 Gewinne
Lose je 1.- Mark
sind zu haben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Miele



Karl Brumberg,
Kamen, Kämmerstr. 27.



HEINRICH RÜTER
HAMM (WESTF.)

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 7. Dezember, 10
Uhr, werde ich im Versteigerungs-
lokal Nieder in Kamen
1 Schreibisch, 1 Bäckerschrank,
1 Geldschrank, 1 Buffet, 1 Ma-
schine, 1 Schreibmaschine, 1 Ma-
schine, 1 Flugabwehr, 1
Sofa, 1 Regenerierkaffe u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
Misch,
Obergerichtsvollzieher in Kamen.
1 bis 2 junge Leute finden gutes
Logis
in Bergkamen. 2701
Wo, zu erfr. in der Geschäftsst.
Kaufet — schenket — leset
gute Bücher!

Auf keinen Fall Fleischpreiserhöhung.

Verbraucherhaus bei der Preisgestaltung.
Der Reichskommissar für Preisüberwachung
hat die Ueberwachungsstellen angewiesen, dafür
Sorge zu tragen, daß die heutigen Preise für
Fleisch und Fleischwaren unter keinen Um-
ständen erhöht werden. Falls die zur Preis-
festsetzung befugten Stellen heute geltende, ört-
liche Preise für solche Waren für überhöht hal-
ten, so hat eine Veränderung der Preise im
Einvernehmen mit dem Reichskommissar für
Preisüberwachung zu erfolgen, der seinerseits im
Einvernehmen mit dem Reichskommissar für
Lebensmittel im übrigen so geregelt, daß
die den Kleinveräußerern entsprechen. Die
Fleischer haben es in der Hand, Ueberpreise
für Lebensmittel nicht zu bewilligen.

Die Vorschriften über Preisänderungen.

Klagen über ihre unzureichende Beachtung.
Die Preisstellen des Reichskommissars für
Preisüberwachung teilen mit:
Von Mitgliedern der NS-Frauenenschaft ist
darüber Klage geführt worden, daß die Vor-
schriften über Preisänderungen und Preisverzei-
chnisse noch immer nicht hinreichend beachtet wer-
den. Folgende besondere Klagen wurden vor-
gebracht:
1. Häufig seien die Preisaushänge so un-
deutlich geschrieben, daß man sie kaum lesen
könne.
2. In vielen Fällen fehlten die vor-
geschriebenen Angaben über Gewicht, Maß
oder Stückzahl.
3. Es käme auch vor, daß irreführende
Preisbezeichnungen gemacht würden, indem
z. B. zu einem in großer Schrift verzeichneten
Preis die Worte „von — an“ oder „Anzahlung“
in kaum erkennbarer Weise hinzugefügt
würden.
4. Es seien sogar Fälle beobachtet worden,
in denen Preisaushänge auf beiden Seiten mit
verschiedenen Preisen beschriftet worden seien,
so daß dem Kunden nach Bedarf die eine oder
die andere Seite zugewendet werden konnte.
Der Reichskommissar für Preisüberwachung
hat die zuständigen Stellen gebeten, bei der
Ueberwachung der Geschäfte auf diese Miß-

stände besonders zu achten und gegen Verstöße
gegen die Preisänderungs-Vorschriften mit
Zwangsmitteln vorzugehen. Bei besonders
schweren Verstößen wird auch die Schließung
der Betriebs- und Geschäftsräume in Betracht
kommen.

Die große Winterhilfsaktion.

Die Sammelzeit am Tage der nationalen
Solidarität.

Das Reichspropagandaministerium gibt be-
kannt: Auf verschiedene Anfragen aus betei-
ligten Kreisen wird mitgeteilt: Es ist aus er-
zieherischen Gründen nicht angängig, daß sich
Sammel am „Tag der nationalen Solidarität“
nur für kurze Zeit zur Verfügung stellen, da
sonst die Gefahr bestünde, daß diese große
soziale Hilfsaktion zu persönlichen Nektame-
neden mißbraucht wird. Die Sammelzeit
läuft von 16 bis 19.30 Uhr auf der Straße und
von 22 bis 23 Uhr in Theatern, Kinos und
Gaststätten. Wer sich als Sammler für diese
Gesamtheit nicht freimachen kann oder will,
muß von der Sammelzeit überhaupt aus-
geschlossen bleiben. Die Reichsminister Göring
und Dr. Goebbels werden sich gemeinsam als
Sammel am „Tag der nationalen Solidarität“
beteiligen. Ebenso wie der Reichsminister des
Inneren und der Reichsminister für Volksauf-
klärung und Propaganda hat nun auch der
Reichs- und preussische Justizminister Dr. Göt-
tner in einem Erlass an die Justizbehörden an-
geordnet, daß sich die höheren Beamten sämt-
licher ihm unterstellten Behörden für die
Sammelaktion am 8. Dezember zur Ver-
fügung stellen. Überall im Reich werden an
diesem Tage Richter und Staatsanwälte, der
Amtsrichter auf dem Dorf ebenso wie der
Oberlandesgerichtspräsident und der General-
staatsanwalt in der Stadt mit der Sammel-
büchse auf der Straße stehen, um zu zeigen, daß
die Arbeit für das Winterhilfswerk, die Sorge
für die Hungernden und frierenden Volks-
genossen, ehrenvolle Pflicht jedes Deutschen ist.

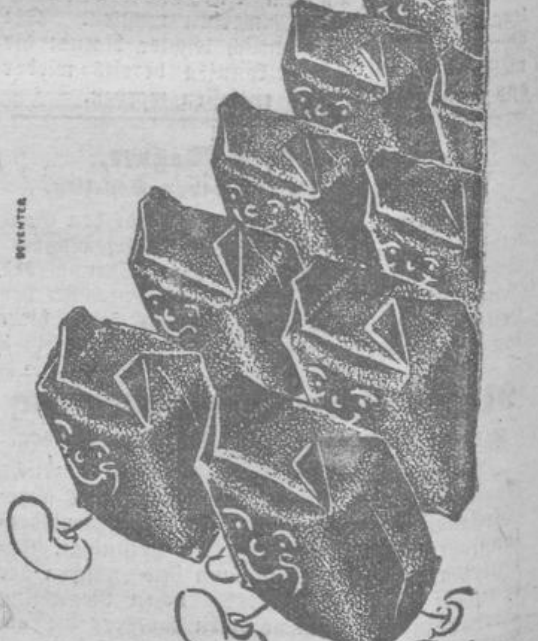
(Luftpostverkehr nach Australien.) Nach
einer Mitteilung der australischen Postverwal-
tung wird am 17. Dezember die Luftpost Singa-
pore-Darwin (Nordaustralien) eröffnet. Mit
Inbetriebnahme dieser Linie, die im Anschluß
an die Luftpost London-Singapore verkehrt, ist
nunmehr als letzter Erdteil auch Australien in
das Weltluftnetz einbezogen. Der erste Flug,

mit dem Post aus Europa nach Australien be-
gibt sich von London am 8. Dezember, von Brindisi und Athen am 10. De-
zember ab. Er trifft in Singapur am 10. De-
zember ein. Der Anflugflug, der über Ba-
tavia, Soerabaja, Rangoon und Kowloon ver-
kehrt, erreicht Darwin am 18. Dezember. Die
gesamte Verbindung bis Darwin dauert somit
etwa 10 Tage. Mit der neuen Luftpostlinie
werden gewöhnliche und eingeschriebene Luft-
postsendungen nach Niederländisch Indien,
Australien, Neuseeland und fast allen australi-
schen Inselgruppen befördert. Der außer den
gewöhnlichen Gebühren zu erhebende Luftpost-
zuschlag beträgt nach Niederländisch Indien
40 Pf., nach Australien u. zw. 50 Pf. für je
5 Gramm. Der Zuschlag für Australien um-
faßt gleichzeitig die Beförderung auf den inner-
australischen Luftposten, die von Daly Waters
nach der Ostküste Australiens bis Sydney und
von Wyndham an der westaustralischen Küste
entlang über Perth nach Adelaide führen. Durch
die Beförderung mit der Luftpost werden für
Sendungen nach Niederländisch Indien Zeitge-
winne bis zu 14 Tagen, nach Australien u. zw.
bis zu 20 Tagen erzielt. Ueber die letzten Ab-
sendegelegenheiten u. zw. erteilen die Postanstal-
ten Auskunft.

(Graue Tage.) Die letzten Tage haben so
recht gezeigt, was für ein trüber Gefell der
Herbst sein kann. Bleigraue verhängte war der
Himmel, und aus dem Wolkenmeer rieselte un-
aufhörlich das himmlische Naf, so daß Schuhe
und Schirme in manchem Hause nicht trocken
wurden. Viele schmähen diese Zeit. Gewiß,
sie ist unangenehm und öde. Aber denken wir
einmal darüber nach, wie zu solchen Zeiten
früher den Bewohnern einsamer Gebiete zu-
mute war — wenn diese überhaupt Zeit fanden,
dem Wetter nachzuarbeiten. Wie viele Verstim-
mungen gibt es dagegen heute! Selbst die aus-
ihren vier Pfählen nicht herauskommen, brau-
chen sich keineswegs zu langweilen. Ein gutes
Buch schließt über die öde Stunde, ein
gutes Musikstück läßt uns Regen und Winter-
sturm vergessen. Das Grammophon und die
Drähte des Rundfunkempfängers vermitteln
Genüsse, an die man früher nicht zu denken
wagte! Schließlich hat es auch seinen Reiz,
abends im molligen Zimmer zu sitzen und ge-
mütlich die Zeitung zu lesen, während der
Sturm um die Ecke pfeift und die Regentropfen
ans Fenster klopfen.

(Berichte Schwarzhörner.) Im Vierteljahr
Juli bis September 1934 sind wegen Erziehung
und des Betriebes nicht genehmigter Gumbat-
lagen 102 Personen verurteilt worden. In
100 Fällen wurde auf Geldstrafen (bis zu 60
Mark) und in zwei Fällen auf Gefängnisstrafen
(in einem Falle drei Monate, im anderen drei
Tage) erkannt. In weiteren 172 Fällen der
Verfolgung von Schwarzhörnern wurde das
Strafverfahren auf Grund des Amnestiegesetzes
eingestellt.

Die Taten marschieren



Hündspende des W.H.W.

Verantwortlicher Hauptgeschäftsführer: Heinrich Schöberl,
Kamen. — Ausgabestellen: Heinrich Schöberl, Kamen.
Notationsdruck und Verlag der Kamenener Zeitung
G. m. b. H., Kamen, D. M. XL 34: 3934. Zur Zeit
ist Ausgabestellen Nr. 2 aufsteigend.

Generalfeldmarschall von Mackensen.

In seinem 85. Geburtstag am 6. Dezember
von Oberstleutnant A. D. Verary.
Er hat keine leichte Jugend gehabt. Als
Kind redlicher arbeitssamer Landleute ist er am
6. Dezember 1849 geboren. In einer einfachen,
aber guten Kinderstube ist er aufgewachsen. Der
Weg durch die Dahlenberger Dorfschule zwischen
den Bauernjungen und Tagelöhnerkindern hat
ihn nach seinem eigenen Zeugnis nicht geschä-
det. Früh mußte er sich auf dem Zögner-
Gymnasium und auf dem Frankfurter Kaiser-
haus allein durchs Leben schlagen. Aber die
Geister des Elternhauses: Aufrichtige Frömmig-
keit, stille Pflichterfüllung und glühende Vater-
landsliebe blieben ihm treu. Sein Jugend-
traum, Soldat zu werden, fand zunächst keine
Erfüllung. Wirklichkeits Not zwang ihn zu
raschem Brotverdienst als Landwirt. Aber das
Freiwilligenjahr ließ ihn im geliebten Rock der
schwarzen Husaren. Auch hier ein hartes Be-
ginnen, Entlagen auf manchen Lebensgenüssen,
wie ihn der junge Reiter liebt; ein Sich-Ver-
senken in die letzten Geheimnisse des königlichen
Dienstes.
Der Krieg gegen Frankreich unterbrach die
Eintönigkeit des Garnisonlebens, gab ihm Ge-
legenheit, sich auf kühnem Ritt vor vielen aus-
zuzeichnen. Das Eisene Kreuz, rasche Beför-

derung zum Offizier war sein Lohn. Der
Krieg ging zu Ende. Der Divisionskomman-
dant drängte: „Sie versprechen ein so ausge-
zeichnetes Offizier zu werden, daß es unrecht
wäre, Ihre Dienste dem Staate zu entziehen.“
Sie müssen auf alle Fälle Soldat bleiben!
Aber wieder waren wirtschaftliche Erwägungen,
der Wunsch der Eltern stärker. Mackensen be-
zog die landwirtschaftliche Hochschule in Danzig.
Er ist kein Dackmäuler gewesen; aber im Her-
zen blieb er Husar. So wagte er noch einen
letzten Ansturm auf das Herz seines Vaters: „Es
ist die innerste, aufrichtigste, eine fast zügellose
Passion, das Gefühl, daß der Soldatenstand
mein Beruf ist, die mich dazu bringt und die
mich selbst nicht abhalten kann, meinen guten
Eltern Sorge zu machen.“
Er blieb Sieger. Mit offenen Armen emp-
fing ihn sein altes Regiment, sein alter Mit-
telschüler Endenpfriß, der ihm des späteren Ge-
nerals. Karg waren die Reutnantsjahre, aber
auch reich an Erfolgen vor der Front und auf
dem grünen Rasen. Bald war seine Begabung
erkannt; ward er Brigadestabschef, Generalstabs-
chef, flog er rasch von Stufe zu Stufe, ward
schließlich Adjutant des Regimentsführers des deut-
schen Offizierkorps, des Grafen Schlieffen.
Längst war er seinem Obersten Kriegsherrn
durch klare kriegsgeschichtliche Vorträge und Ar-
beiten, insbesondere durch seine Geschichte der
„schwarzen Husaren“ aufgefallen. Sein Ver-
trauen rief ihn 1893 an die Spitze der 1. Reib-

husaren. Er hat in rastloser Arbeit ein Mutter-
regiment aus den oft- und wehrpreussischen Rei-
tern gemacht. „Ihre Reihhusaren reiten den
Teufel aus der Hölle!“ rief ihm sein Kaiser bei
der ersten Befestigung zu. Danzig wuchs ihm
ans Herz. Das neue Heim der Reihhusaren in
Langfuhr entstand als seine ureigenste Schöp-
fung. Aber noch einmal galt es Abschied nehmen
von der Stadt an der Moltke. Sein Oberster
Kriegsherr rief ihn für 3½ Jahre als Flieger-
adjutant in seinen persönlichen Dienst; Jahre
reich an Aufopferung, reich an Lebensgenuss
durch Fahrten in aller Herren Länder. Seine
Trenne dankte sein Kaiser mit dem Adel.
„Memento initium“ — gedachte des Anfangs — nahm
er als Wappen. „Er war stolz darauf, ein Kind
des Volkes, nicht der sogenannten oberen Beih-
tausend zu sein.“
Die Jahrhundertwende machte ihn zum Ge-
neral. Ein Jahr später war er der erste Kom-
mandeur der in Danzig endlich vereinigten
Reihhusarenbrigade. Noch fester verwurzt er
mit Provinz und Garnison, wirkte ein Jahr
zehnt zum Segen seiner Brigade, seiner Divi-
sion, seines Korps, die alle in der alten Hanse-
stadt ihren Sitz hatten. Mit seinen Westpreu-
ßen zog er ins Feld, führte sie in Ostpreußen
bei Tannenberg, an den Masuren Seen zum
Siege. Ende Oktober 1914 ward er Oberbe-
fehlshaber der 9. Armee, schlug die Russen bei
Bzowia, eroberte Lodz. Nach kurzer Winter-
pause rückte er den Russen erneut auf den Fels,

durchbrach ihre Front bei Gorlice und drang
bis an Bug und Pripiet vor. Man ernannte
ihn, den schon lange der Bour le mérite
schmückte, zum Generalfeldmarschall. Er blieb
schlicht und bescheiden und gab Gott und seinen
Truppen die Ehre. Er schrieb an seine Mutter:
„Ich komme mir sehr klein vor gegenüber den
über alles Lob erhabenen Leistungen meiner
Truppen. Sie sind es, die die Erfolge errun-
gen. Der liebe Gott ist es, der die Gedanken
leitet und zur Tat das Glück fügt. Ihm sei
Lob, Preis und Ehr und Dank!“
Der Herbst 1915 sah ihn auf dem feldherrn-
Kriegsschauplatz. Wiederum gelang ihm als
Führer deutscher, österreichischer und bulgarischer
Verbände die Niederwerfung eines riesigen ge-
staltigen Gegners. Gleicher Vorber wies ihn 1916
im Feldzug gegen Rumänien. Die Siege in
der Dobrußa, der Uebergang über die Donau,
die Eroberung von Bukarest, sind Ruhmesblät-
ter seiner Heeresgruppen. Bis zum Kriegsende
blieb er in Rumänien, hielt treue Wache im
Südosten und verwaltete mit fester, aber weiser
Hand das Land. Schweres war ihm beschieden,
als er nach dem Umsturz durch feindliche Mächte
hindurch ohne Heer in die Heimat zurückkehren
mußte.
In uns aber, die wir unter ihm lernen,
fechten und siegen durften, wirkt er fort als das
Borbild eines ritterlichen Kommandeurs, eines
unerschrockenen Soldaten, eines aufrechten, got-
tesfürchtigen Mannes.